

Help, I lost myself again

Nate Macdougall

Die Bedeutung von Schmerz und Worte verschwommen und er wusste nicht mehr wie er mit dem einen oder Anderen umgehen sollte. Er wollte einfach die Augen schließen und wenn er sie öffnete in seinem Bett im Schlafsaal liegen, wissen das alles nur eine Farce war, ein Traum vielleicht... Vielleicht sollte er doch zur Tribüne, sich versuchen aufzuraffen und fallen. In Träumen konnte man nicht fallen...

Doch die Arme um seinen Körper blieben, hielten ihn an diesem Ort, verließen ihn nicht. Das Mephisto andere Schüler ansprach, bekam er nur am Rande mit. Seine eigenen Tränen versiegten, hinterließen nasse Spuren, die langsam vom kühlen Wind getrocknet wurden. Er bemerkte kaum, wie Mephisto mit ihrem Körper einen Schutzschild baute, wie sie ihn vor Augen und Kälte und den Unbekannten schützte. Er schloss die Augen, umgeben von dem Geruch, der für ihn solche Besonderheit hatte.

Er verlor das Bewusstsein, oder war es doch Schlaf, der ihn erhaschte? Er bekam nicht mit wie ein Lehrer auf die beiden Jugendlichen traf und wie sie ihn dann zum Krankenflügel brachten. Den Ort, den er heute nicht sehen wollte. Aber wie sollten die Beiden das wissen? Wie konnten sie es ahnen, dass er doch gar nicht krank war?

Die Jacke von Mephisto verlor er erst, als er in einem weichen Bett lag und man sich um ihn kümmerte. Von all dem bekam er nichts mit. Nicht das man seine Wunden versorgte, dass man ihm mit Hilfe von Zaubern von der Kälte befreite, die sich bis tief in seine Knochen gegraben hatten. Er wachte erst auf, als er die Frage hörte. 'Miss Wyatt, können Sie mir sagen was geschehen ist?'. Nate hielt die Augen geschlossen, versuchte zuerst zu ergründen wo er war. Was los war und vielleicht bekam er die Antwort auch ohne selbst danach zu fragen.

Mephisto Wyatt

Auch Mephisto wünschte sich, das alles wäre niemals so passiert, auch wenn sie nicht bereute, was sie getan hatte. Den Kuss bereute sie schon gar nicht. Beinahe als hätte etwas in diesem Kuss gelegen, als lägen ihr die Worte auf der Zunge, aber sie waren nicht greifbar. Normalerweise hätte sie wohl stundenlang darüber rätseln können, aber nun ging es um Nate, den sie noch immer fest umklammerte, bis schließlich eine Lehrkraft auftauchte, ihr behutsam eine Hand auf die Schulter legte. Ihr erleichterter Blick glitt zu ihm hinauf und nur langsam konnte sie sich von dem Ravenclaw, der mittlerweile so leblos wirkte, lösen, damit man ihn abtransportieren konnte. Geistesgegenwärtig sammelte sie ihren Zauberstab und seinen, den er einfach hatte fallen lassen, auf, folgte ihnen in den Krankenflügel, ohne zu wissen, ob sie dort überhaupt Zutritt haben würde. Sollten sie doch versuchen, sie zu stoppen!

Im Krankenflügel legte man Nate auf eines der Betten, nahm ihm ihre Jacke ab, welche sie sich sofort wieder überzog. Auch wenn sie jetzt im Inneren des Schlosses waren, war ihr noch immer furchtbar kalt. Erst jetzt realisierte sie, dass sie noch immer zitterte. Regungslos beobachtete sie, wie man ihn behandelte, die Wunden an seinen Knien versorgte. Sie musste schlucken und wurde erst von der Stimme einer Lehrperson zurück geholt. Sie sah die Beteiligten zunächst etwas verwirrt an, öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch es dauerte einen Moment, bis ihn wirklich ihre Worte verließen.

"Ich glaube...er sieht und hört Dinge, die nicht wirklich da sind. Und das nicht zum ersten Mal..." Bei dem Gedanken daran, dass er dies schon länger durchmachen musste, wurde ihr ganz anders und sie stockte einen Moment, bis sie weitersprach. "Ich denke, dass er Schizophrenie oder etwas ähnliches hat.", sprach sie erstmals diesen Gedanken laut aus.

Nate Macdougall

Die Schmerzen waren dumpf und doch kribbelte seine Haut unangenehm, kleine Nadeln die sich über seinen Körper erstrecken und vor allem an seinen Händen, seinen Füßen und im Gesicht dicht an dicht drängen. Langsam werden sie immer und immer wieder in seine Haut gestochen. Er spürte eine seltsame Paste an seinen Lippen und schlug die Augen auf. Er sah in das Gesicht der blonden Heilerin, die er bereits so gut kannte. @"Maeve Yaxley" lächelte eins dieser Lächeln, die Sätze sprachen. Sätze, dass alles gut war, dass er sich entspannen sollte und sich nicht zu sorgen bräuchte, sie wäre nun hier und würde sich um ihn kümmern. Und er vertraute ihr und ihren Fähigkeiten. Zu Beginn, da hatte sie gerade erst angefangen, war Nate sehr skeptisch gewesen. Doch sie hatte ihn nie das Gefühl gegeben ein Freak zu sein, Seltsam oder Gestört.

Die Worte die Mephisto sprach drangen an sein Ort und er biss sich auf die Unterlippe, schmeckte einen leichten Film, der nach Kräutern schmeckte. Vermutlich um seine aufgesprungen Lippen zu heilen. Schisso- was? Diesen Begriff hatte er noch nie gehört und der Lehrer, dessen Rücken er nur sah, nickte. Verstand dieser was das bedeutete? Er drehte sich dann um, sah aber nicht zu Nate, sondern zu der Heilerin.

Maeve erklärte mit ruhiger Stimme, dass sie sich jetzt um Nate kümmerte, dass er auf Grund der doch recht starken Unterkühlung noch mindestens eine Nacht hier bleiben würde und sie sich um alles weitere kümmern würde. Dann warf sie Mephisto ein Lächeln zu, ehe sie sich an ihn wandte. »Deine Freundin kann noch ein Weilchen bleiben, aber nicht mehr lange. Du brauchst Ruhe.«, damit zog sie sich zurück und sie waren nun mehr oder minder alleine, da sich der Lehrer bei Mephisto bedankte und dann auch ging, ihr aber auch sagte, sie solle die Sperrstunde nicht vergessen und das schließlich jetzt das Abendessen in der Großen Halle stattfand und sie nicht hungrig ins Bett gehen wolle.

Er konnte Mephisto nicht ansehen, richtete sich aber leicht auf, er wollte nicht liegen. Obwohl er noch nicht einmal wusste ob die Ravenclaw bleiben würde..

Mephisto Wyatt

Angespannt wartete sie, wippte nervös mit einem Bein, begann damit, an ihrem Daumennagel zu kauen. Nur kurz sah sie den Lehrer an, als dieser auf ihre Worte hin nickte, als würde er sie verstehen, doch sie konnte genau erkennen, dass dort immer noch Fragezeichen in der Wolke, die vermutlich durch einen rauchenden Kopf erzeugt worden war, hingen. Ihr Blick glitt sofort wieder zu Nate. Nur zu gerne würde sie ihm helfen, aber das konnte sie nicht. Umso besser dass Maeve Yaxley sich nun um ihn zu kümmern schien. Die Heilerin war stets freundlich und dennoch weckte sie stets eine gewisse Alarmbereitschaft bei der Wyatt. Sie konnte sich nicht genau erklären, weshalb, aber es war so. Daran konnte ihr Lächeln auch nichts ändern und dennoch lächelte Mephisto leicht zurück, als die Yaxley erklärte, sie könne noch einen Moment bei Nate bleiben. Und dann wurde der Raum plötzlich leerer, sie waren wieder alleine und Mephisto wusste nicht recht, was sie davon halten sollte, blieb etwas unschlüssig stehen. Noch immer wollte sie ihn nicht alleine lassen. Sie hatte versprochen, bei ihm zu bleiben. Aber wie lange? Appetit hatte sie ohnehin nicht.

Schnell eilte sie an sein Bett, als er begann sich aufzurichten, streckte die Arme aus, um irgendetwas zutun, ihm zu helfen, doch sie wusste nicht wie, also ließ sie die Arme wieder sinken. Erneut stand sie unschlüssig da, dieses Mal direkt vor ihm, erneut wippte ihr Bein.

"Geht es dir besser?", fragte sie nach einer gefühlten Ewigkeit der Stille und bedachte ihn mit besorgtem Blick.

Nate Macdougall

Er hasste es auf der Krankenstation zu liegen. Er fühlte sich dann immer so zur Schau gestellt und das bedeutete er würde morgen nicht am Unterricht teilnehmen. Und seine Noten waren ohnehin nicht die Besten. Aber daran war nichts zu ändern. So nett die Yaxley war, wenn sie einmal etwas sagte, dann blieb sie dabei. Und da könnte Nate einen Kopfstand machen, es würde nichts beeinflussen.

Umso seltsamer war es, dass er auf der anderen Seite froh war hier zu sein. Wer wusste schon wie viele Leute bereits von dieser Episode wussten? Und er konnte sich kaum daran erinnern was eigentlich passiert war. Nur grob wusste er, dass er auf dem Quidditchfeld gewesen war. Wieso gerade dort? Er mochte diesen Sport nicht einmal sonderlich.

Er winkte ab, als sie ihm helfen wollte und richtete sich so auf, dass ein Kissen in seinem Rücken war und er sich gegen die Wand lehnen konnte. Es brauchte noch zwei Momente nachdem sie gesprochen hatte, ehe er zu ihr sehen konnte. Ein Moment war eine festgelegte Größe, die wenigsten wussten, dass es sich dabei um eineinhalb Minuten handelte. Also genau 3 Minuten, ehe er sich davon überzeugte das Mephisto neben ihm war. Und ihn mit besorgten Blick musterte.

»Ja..«, seine Stimme war rau und er hustete leicht und griff nach dem Wasserglas, was auf dem Tischchen neben ihm stand, trank einen vorsichtigen Schluck. »Meine Haut piekt, als würde ich man mich mit Knarlkien aufstechen.«, grinste er leicht, wollte nicht, dass sie ihn weiterhin so besorgt ansah. »Du musst nicht bleiben...«, fügte er leise hinzu. Wollte nicht, dass sie aus einem Gefühl des Mitleides nun hier verweilte. Oder schlimmer noch ihn ab jetzt anders behandelte. Was auch immer sie gesehen hatte... hatte es ihre Freundschaft, ihre mögliche Zukunft verändert?

Mephisto Wyatt

Sie konnte sich nur all zu gut vorstellen, dass es ihm auf der Krankenstation nicht besonders gefiel. Sie war tatsächlich noch nicht oft hier gewesen, aber die wenigen Male hatten ihr auch schon gereicht. Übernachtet hatte sie hier zum Glück noch nie. Würde vermutlich ziemlich langweilig für ihren Hauskameraden werden. Sie ging nicht davon aus, dass er ein Auge zumachen würde. Sie für ihren Teil jedenfalls würde es nicht tun. Allerdings war er auch sehr erschöpft, sie konnte ihm die Anstrengung noch immer ansehen, auch wenn er schon einen etwas besseren Eindruck machte. Für sie war es ebenso unvorstellbar, dass er sich nicht mehr wirklich an das soeben geschehene würde erinnern können. Wie konnte sich etwas derartiges bloß nicht ins Gedächtnis einbrennen? Jeder der Mitschüler würde noch eine ganze Weile daran denken müssen. Wie er geschrien, mit Zaubern um sich geworfen und sich schließlich sogar in den Arm gebissen hatte. Vielleicht würde letzteres sogar ihren Kuss überschatten und niemand würde ein Wort darüber verlieren. Stattdessen würde man darüber reden, wieviel Blut geflossen war, dass er sich einfach auf solch grausame Art und Weise selbst verletzt hatte...

Doch nun saß er hier in dem Krankenbett, sah sie zum ersten mal wirklich an, antwortete ihr sogar...Er hustete, trank einen Schluck Wasser und sie stand nur da, verloren und hilflos. Sein kleiner Scherz half nicht wirklich. Wenn sie sich so selbst sehen könnte, würde sie sich vermutlich selbst einen Schockzustand diagnostizieren, aber sie war nun einmal sie und sie konnte sich nicht selbst sehen, hatte sowieso nur noch Augen für ihn.

Wollte er nicht, dass sie blieb? Wollte er, dass sie ging? Sie wusste es nicht. In Bezug auf Nate war sie sich eigentlich in diesem Moment überhaupt in gar nichts sicher.

Zum Glück wirkte er aber ziemlich ruhig, weshalb sie sich einen der Stühle heranzog, ihren Standpunkt deutlich machte, in dem sie sich an sein Bett setzte, ihn genau musterte, als könnte sie so die Antwort auf alle ihre Fragen finden.

“Ich habe eh keinen Hunger.“, sagte sie nur. Da war wieder das Wippen ihres Beines. Es wollte einfach nicht aufhören.

“Du hast...“, begann sie, stockte, weil sie nicht wusste, wie sie es formulieren sollte, biss sich auf die Unterlippe. “Du hast gedacht, ich bin nicht ich.?” Es war Feststellung und Frage zugleich.

Nate Macdougall

Er versuchte zu rekapitulieren was geschehen war und gleichzeitig fürchtete er sich davor. Wollte nicht wieder abdriften, in eine Welt die nur für seine Augen und Ohren bestimmt zu sein schien. Er wusste das Barkley da gewesen war, natürlich. Und er war grausam zu ihm gewesen. 'Ehrlich' nannte sein ehemals bester Freund das. Er schob ihn aus seinen Kopf, kramte nach anderen Bildern, sie machten keinen Sinn. War er auf einer der Tribünen gewesen?

Mephisto setzte sich zu ihm ans Bett und er ließ ein leises, erleichterndes Seufzen hören. Er wollte sie nicht verlieren. Wollte nicht, dass sie Angst vor ihm hatte, oder ihn mied. Es gab einige Schüler, die nichts mit ihm zu tun haben wollten. Und meist war ihm das egal.

Er beobachtete sie, konnte sehen, dass sie unruhig war. Es fehlte ihre Unbeschwertheit. Dieser Schleier aus Selbstbewusstsein und 'Mir-Egal', in den sie sich zu kleiden pflegte.

Er wusste nicht was er sagen sollte. »Du bist Mephisto Wyatt und gehörst zu meinen engsten Freunden.«, erklärte er ihr dann, als müsste er ihr beweisen, dass er wusste wer sie war, dass er sie sah und erkannte und doch sah er ihrem Gesicht an, dass sie das nicht meinte, dass sie das nicht anzweifelte. - Was gut war, da sie so auch nicht stumme Art mitteilte, dass sie absofort keine Freunde mehr sein würden. Er seufzte und ließ den Kopf hängen. »Ich weiß nicht genau was passiert ist... was du gesehen oder gehört hast. Aber ich hab kein Schissofernie«, erklärte er dann und sah sie wieder an. Was auch immer das sein sollte. »Ich hab eine Dummheit angestellt... und das waren die Folgen davon.«, in einer Weise log er nicht einmal. Er hatte sich in diese Situation selbst gebracht. Aber er wollte nicht, dass sie wusste, dass er Dinge hörte und sah die nicht da waren. Das er irgendwas "hatte", als wäre er krank. Er war gesund und sobald die Unterkühlung im Griff war würde er auch wieder aus dem Krankenflügel entlassen werden.

Mephisto Wyatt

Bei seinen Worten hob sie nur eine Augenbraue, lächelte dann aber leicht, in der Hoffnung, dass sie ihn nicht verunsichern würde. Sie waren Freunde, das stimmte. Aber es war nicht wirklich das, was sie gemeint hatte. “Ja, ich weiß.“, antwortete sie, als wollte sie seine Aussage untermauern, aber dann schüttelte sie den Kopf, fuhr sich etwas aufgebracht mit den Fingern durch ihre Locken, die wie immer einfach zu allein Seite abstanden, fischte unbeabsichtigt leicht angetrocknetes Blut aus ihren Haaren, nur um anschließend wie in Trance auf ihre rote Hand zu starren. Schließlich wischte sie diese einfach an ihrer Hose ab. Ob ihre Kleidung, insbesondere ihre dicke Jacke, überhaupt noch zu retten war? Sie hoffte es, denn sie selbst war nicht besonders gut in Reinigungszaubern, auch wenn sie sich ihrem Vater zuliebe oft daran versucht hatte. Sie konnte Dinge verschwinden lassen, wo sie sich dann befanden, wusste sie nicht so genau. Vielleicht im Nirwana oder im Limbus? Spielte ja auch keine Rolle, Hauptsache sie wurden nie wieder gesehen.

Wenigstens schien er erleichtert darüber zu sein, dass sie blieb, weshalb sich ihre Körperhaltung minimal entspannte.

“Schizophrenie.“, berichtete sie ihn kleinlaut. Dass er sich nicht erinnern konnte, beunruhigte sie erneut und sie seufzte.

“Die Sache mit dem Kuss...das hast du nicht geträumt, oder?“, fragte sie vorsichtig nach. “Es ist nicht

schlimm, wenn du dachtest, es wäre real gewesen.“, schob sie noch schnell hinterher, denn sie wollte nicht, dass er sich schlecht fühlte. Er hatte gesagt, er würde ihr vertrauen. Aber sie beschlich der leise Verdacht, dass er ihr gegenüber nicht ehrlich war.

Dass er den Zwischenfall als seine eigene Dummheit betrachtete, ließ sie die Stirn runzeln.

“Nate?“, fragte sie vorsichtig, wollte der Sache endgültig auf den Grund gehen. “Wer ist Barkley?“

Etwas zögerlich legte sie die Hand auf die Kante des Bettes, wollte ihn berühren, ihn beruhigen, aber sie wagte es nicht, einfach nach seiner Hand zu greifen.

Nate Macdougall

Er sah ebenfalls auf ihre Hand, die roten Spuren und es tat ihm Leid, dass sie nun diese Spuren trug, dass sie deutliche Zeichen ihrer Existenz hatte, so wie er seine silberne Figur. Der Jarvey... wo hatte er ihn? Doch er war zu schwach seine Taschen nach dem letzten Schatz seines Vaters zu suchen. Hoffentlich hatte er diesen nicht irgendwo auf dem Quidditchfeld von sich geworfen. Er hatte solche Dinge schon getan und Accio-sei-dank zumindest immer wiedergefunden.

Er lehnte den Kopf gegen die Wand, die ihm Halt gab. Er mochte das, wenn er wusste das niemand hinter ihm war. Diese spanischen Vorhänge im Krankenflügel hasste es dagegen sehr. Sie schürten seine Beklommenheit, weil er nicht wusste was oder wer dahinter verbarg.

Er nahm das Wort, welches sie sagte hin, hatte nicht die Energie seine Bedeutung zu ergründen. Es klang wie ein Zauberspruch. Vielleicht war es auch eine Art Fluch...

Der Kuss? »Ich erinnere mich daran, dass du mich auf dem Feld geküsst hast«, sagte er, er konnte sich an einiges dort draußen nicht erinnern, doch das wusste er noch. Auch wenn Mephisto dort etwas verschwommen gewesen war. Dann wurde ihm aber klar. Das sie nicht auf diesen Kuss ansprach und schluckte. Er antwortete auf diese Frage nicht, wusste nicht wie.

Er wusste bereits wie er ihr diesen Ausbruch erklären würde. Alison würde es ihm verzeihen, wenn er sagte, dass sie es war, die ihm Drogen gegeben hatte. Das sie nur etwas ausprobiert hatten. Das es ein Fehler war, er das nächste mal vorsichtiger sein würde. Und es war nur eine halbe Lüge. Er hatte sich zuvor bereits ein paar mal mit der Travers getroffen und war fasziniert von ihren 'Experimenten'.

Als Mephisto aber von Barkley sprach hob er den Kopf, sah sie zum aller ersten mal böse an. »Woher kennst du seinen Namen?«, fragte er nach. Hatte Barkley mit ihr gesprochen? »Vergiss ihn!«, er meinte es ernst.

Mephisto Wyatt

Das ganze Blut war ihr egal, solange es nicht mehr seinen Arm hinablief. Es war ein grauenhaftes Bild gewesen, das sich ihr auf dem Quidditchfeld geboten hatte und sie wollte es am liebsten nie wieder sehen. Ihre Schreibmaschine hingegen hatte sie vollkommen vergessen. Diese stand noch immer am Rande des Feldes, in der Kälte und wenn sie sie holen würde, würde sie wohl oder übel feststellen müssen, dass sie vermutlich nicht mehr in makellosem Zustand war. Aber das zählte in diesem Moment nicht. Ihr kostbarster Schatz war in Anbetracht der Umstände vollkommen in Vergessenheit geraten.

Dass der magischen Welt psychische Störungen fremd waren, war Mephisto bisher nicht untergekommen. Allerdings fragte Nate nicht weiter nach, weshalb sie es einfach dabei beließ. Die Lehrer wussten Bescheid, würden sicher etwas unternehmen und Nates Eltern informieren. Sie hatte den Stein ins Rollen gebracht...hoffentlich.

Erneut wich er ihrer Frage aus, informierte sie nur darüber, dass er sich an den Kuss auf dem Feld erinnern konnte. Ein Lächeln huschte wie ein schemenhafter Schatten über ihre Lippen, war nur kurz

zu sehen und verschwand so schnell wieder, wie es gekommen war.

Doch dann schien er wütend zu werden, sah sie böse an und sie wich ein Stück zurück, entfernte ihre Hand von der Bettkante. Sie war verwirrt, noch immer und wusste nicht, ob es richtig war, was sie hier tat. Und dennoch musste sie es tun.

„Du hast seinen Namen gesagt...“, erklärte sie. „Du sagtest er sei jetzt weg.“ Mit fragendem Blick sah sie ihn an, rückte noch ein Stück von ihm ab, dann sprudelte es einfach aus ihr heraus, weil sie es nicht mehr aushielt. „Du hast mir eine scheiß Angst gemacht. Du hast mit Flüchen um dich geworfen, du hast dich am Todesfluch probiert...du hast den Zauberstab auf mich gerichtet. Du hättest mich verletzen können und dann hast du dich selbst verletzt. Ich frage nur noch einmal: Was ist los, Nate? Bitte sag es mir.“

Nate Macdougall

Er wünschte sich beinahe es wäre nicht Mephisto gewesen, die ihn dort gefunden hatte. Bei jedem Anderen wäre es ihm vermutlich egal gewesen. Und als sie anfang zu reden, ihm zu erzählen was geschehen war, wurde ihm schlecht. Er wünschte sich einmal mehr, dass sie all dies nicht gesehen hätte. Er hatte... das getan? Er fasste sich an die Stirn, spürte den Schweiß dort, obwohl ihm immer noch kalt war und rieb diesen weg, sah sie beinahe gequält an. Irgendwie hatte Mephisto es geschafft Barkley zu vertreiben... doch er zweifelte das er ihr etwas tun wollte.

»Tut mir Leid...«, sagte er ehrlich und sein Blick wurde weicher. Er sah sie bittend an. Dann seufzte er schwer. »Ich war mit @"Alison Travers" zusammen gewesen... ich weiß nicht ob du sie kennst. Wir haben was genommen... ich weiß es war dumm. Denn danach ist alles irgendwie verschwommen und dunkel.«, wie gut das er sich auf diese Ausrede vorher geprägt hatte. Wie oft hatte er schon Drogen oder Alkohol für sein Verhalten beschuldigt? Die Lüge kam ihm ohne zu zögern über die Lippen und er glaubte sie sich schon fast selbst, dass er sich nicht einmal sicher war, ob er Alison vorher vielleicht wirklich getroffen hatte und etwas genommen hatte, was seine Sinne benebelte.

Er sah auf seine Bettdecke, zupfte unruhig daran herum. »Barkley... war mein Kindheitsfreund.. Er war ein Muggel und wir haben uns sehr gut verstanden, waren praktisch unzertrennlich. Nachdem mein Vater gestorben war... bevor ich nach Hogwarts ging... brav unsere Freundschaft entzwei. Wir lebten in unterschiedlichen Welten... und seitdem... ist er mein leibhaftiger Albtraum.«, sagte er dann ehrlich. »Er ist die dunkle Seite meines Gewissens.«

Mephisto Wyatt

Sie war froh, dass sie ihn gefunden hatte, bevor irgendein Idiot ihm zu nahe getreten war. Die Situation war sicherlich schon schlimm genug für ihn, aber je mehr sie sich nun davon distanzieren konnte, desto klarer wurde ihr, wie sehr sie davon vereinnahmt gewesen war, dass es sie beeinflusst hatte. Es hatte sie auch mitgenommen, das war vielleicht sogar das schlimmste. Mephisto war niemand, der emotionale Ausbrüche erlebte. Sie wirkte meist nüchtern und unterkühlt, aber immer wenn sie mit Nate zusammen war, beruhigte sie sich. Zumindest bis heute, denn sein Verhalten hatte sie aufgewühlt, beinahe ins Unerträgliche hinein. Ja, es war nur schwer zu ertragen, vor allem weil er so lange brauchte, um mit der Sprache herauszurücken. Da half auch seine Entschuldigung herzlich wenig.

Doch dann fing er endlich an, zu sprechen. Ihr davon zu erzählen, dass er mit Alison Drogen konsumiert hatte. Je länger er sprach, desto stärker konnte sie die Wut spüren, die ihr die Wirbelsäule hinaufkroch und sich durch jede Faser ihres Körpers zu fressen schien. Also nahm er öfter Drogen? Halluzinogene? Ihr erster Instinkt war richtig gewesen? Es blieb keine Zeit, sich weiter Gedanken

darüber zu machen, ihr stieg das Blut in den Schädel und ihre Augen funkelten vor wildem Zorn. Diese verdammte Schlangenbrut! Mephisto hatte schon vom ersten Augenblick an gewusst, dass Alison ein verrücktes Miststück war. Soetwas konnte sie aus meilenweiter Entfernung riechen. Vielleicht gerade deshalb, weil sie selbst ein irres Miststück war. Aber das stand gerade glücklicherweise nicht zur Debatte. Nur kurz lauschte sie seinen Worten zu Barkley. Ihre Gesichtszüge waren wie versteinert, undurchdringbar. Bis sie sich erhob, den Stuhl mit einem lauten Geräusch ruckartig nach hinten zog und in Richtung Ausgang stapfte.

“Ich bringe sie um.“, murmelte sie mit ruhigem Unterton, der jeden in ihrer Umgebung stets wissen ließ, wie ernst sie ihre Worte meinte, dass sie innerlich brodelte und kurz davor war, in die Luft zu gehen.

Nate Macdougall

Das er Alison gerade den Löwen, oder eher dem Adler zum Fraß vorwarf, war ihm gar nicht so bewusst. Schließlich hatte Alison ihn noch nie zu irgendwas gezwungen oder ihn gedrängt. Und ja, die Slytherin war vielleicht ein wenig seltsam und Nate war sich nicht sicher, ob er sie als Freundin bezeichnen würde oder ob sie ihn als Freund... Sie hatten eine eigene Form der Bekanntschaft.

So bemerkte er die Wut nicht, die sich in der Blondin anstaute und wie ein Vulkan kurz vor der Eruption stand. Und ihn erwischte Lava und ein Ascheregen, so stark das er erschrocken die Luft einzog und zu dem nun leeren Stuhl sah, den Mephisto hinterlassen hatte. »Mephisto! Warte... bitte-sie war doch nicht-«, er starte auf die Tür, die nun viel zu laut zugeschlagen wurde. »... ihre Schuld..?«, schloss er, aber ohne das es die Wirkung erzielte. Mephisto war weg und er konnte nicht einmal aus dem Bett aufstehen und ihr hinterher rennen. Aber er konnte ihr auch nicht sagen, dass er gelogen hatte... Er hoffte nur, dass Alison bereits im Gemeinschaftsraum der Schlangen war und sich nicht mit Mephisto in die Haare bekam. Und Morgen würde er die Ravenclaw beruhigen und dann würde das schon werden...? Er hörte ein leises Lachen, aber es war so leise und so weit weg, dass er sich sicher war woher es kam oder ob es sich nur einbildete.

Er rutschte zurück ins Bett und schloss vor Erschöpfung die Augen. Eigentlich dachte er, er würde kein Auge zu bekommen, schon gar nicht weil Mephisto gerade eine Schlange häuten wollte, aber... es war einfach alles zu viel gewesen.